

Hommage an Alfred Lengert
Von Helga Plank - Frankfurt

„Filmen und gefilmt zu werden, ist das höchste Glück auf Erden.“ Dieser Umkehrschluss sei erlaubt, wenn es um Alfred Lengert geht. Mit dem Ursächlichen - der Liebe, hat er natürlich auch seine Erfahrungen gemacht. Im Sternzeichen der Jungfrau geboren, hat dieser Mann in 90 Jahren seines bürgerlichen Lebens so ziemlich alles an sich herangelassen, unwillkürlich stets seinem großen Vorbild - Jean Gabin -folgend.

Als lebendes Beispiel, dass schauspielerisches Talent nicht immer auf Hochburgen klassischer Schauspielkunst geformt werden muss, stellte A.L. seine Fähigkeit als Laiendarsteller und Autodidakt im In- und Ausland unter Beweis. Er fand und findet bis heute überwiegend junge und begabte Filmschaffende, die sich seiner Ausdruckskraft bedienen. Der Mut dieses, seines jugendlichen Filmteams, hat dem Jubilar große Erfolge eingebracht.

In Filmen als Erich Mielke in „Tage nach der Macht“, der Großvater in „Der Rote Ballon“, „Bonjour tristesse“, „Geschichten aus Kanada - The night to remember“ steht A.L. für den gesellschaftskritischen Film, aber auch das Tragisch-Komische ist sein Genre. Für Filme wie Markus Sieblers „Schattenspiele“ oder „Liebe 2009“ sowie „Der Spiegel“ wurde er geehrt. Immer genoss er das Interesse an seiner Person. Vorbild möchte er heute noch sein. In einem Nebensatz eines persönlichen Gesprächs dankt er seiner „großartig bescheidenen Ehepartnerin und seiner intakten Familie“.

Die halfen ihm, seine Rollen aus der Erfahrung seines eigenen Lebens anzulegen, mal verstiegen und gewagt, mal anrührend, aber immer authentisch. Der Erfolg blieb nicht ganz ohne Wirkung auf seinen Charakter, macht ihn bis heute zu einem Getriebenen. Wenn man sich versteigt, ihn typmäßig mit dem wunderbaren Heinrich George zu vergleichen, reagiert Alfred wie phosphorisiert bei der Aufzählung aller, die ihn ebenfalls schon in die Sphären höchster männlicher Darstellkunst gehoben haben.

„Schauspieler dürfen - ja müssen eitel sein...“ gab der große Max Reinhard einst seinen Schülern mit auf den Weg. Was er damit meinte, war wohl der Zwang zum andauernden Gut-Sein. A.L. scheint das verinnerlicht zu haben. Nur so erklärt sich dieser enorme Anspruch an sich und sein Umfeld und ist wahrscheinlich sein Impulsgeber.

Wenn Alfred Lengert am 28. August 2011 seinen 90. Geburtstag begeht, wird er bei anhaltender geistiger Frische wie immer allen vermitteln, was ihm seine Schauspielerei bedeutet. Das Medium Film, unser aller so beliebte Spielwiese, ist sein ganz persönliches Forum. Die namhaften Dortmunder Filmtage gehen wesentlich mit auf sein Konto. Der Ehrenvorsitz im Dortmunder Filmclub ist wohlverdient.

Man wird ihn berechtigterweise feiern, diesen jungen Alten, der vor 90 Jahren in der kargen deutschen Eifel geboren wurde, ob in Paris, Dortmund oder Sankt Petersburg, denn Freunde und Bewunderer hat er sich überall gemacht. Dass diese ihn bis zu seinen Hundertsten die Treue halten, das wünschen wir ihm heute schon.